

Handreichung zum Konzept

Naturkita Kiel

WALD- UND WIESENHÜPFER



Inhaltsverzeichnis:	Seite
1. Der Träger	3
2. Das Leitbild	4
3. Die salutogenetische Haltung – Unser pädagogisches Verständnis	4
4. Die Bildungsrichtlinien– <i>Was uns die Samen der Natur lehren</i>	7
5. Dies ist uns wichtig im Zusammenhang mit den Bildungsrichtlinien	8
6. Die NaturKita Kiel – Tagesablauf – Aufnahmekriterien – Ein Tag in der Natur	11
7. Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*Innen	14
8. Die Eingewöhnung	14
9. Der Übergang von Kindergarten in die Schule	15
10. Das Schutzkonzept § 8 (nicht online)	15
11. Das Beschwerdemanagement (nicht online)	15
12. Das Qualitätsmanagement	16

1. Der Träger

Der gemeinnützige Verein SalutoGenese – Institut Bildung und Gesundheit für Alle e.V. hat sich 2006 gegründet. Der Verein unterstützt die Bildung und Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Verein sieht seine Aufgabe in der Durchführung von ganzheitlichen, gesundheitsfördernden und präventiven Bildungsangeboten. Der Verein fördert vorwiegend Tätigkeiten zur körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung von Menschen, um sie zu befähigen, selbstständig und verantwortlich die Aufgaben des Lebens zu bewältigen (*Auszug aus der Satzung 2006*).

2017 hat sich der Vorstand entschlossen, die Trägerschaft für einen Naturkindergarten (NaturKita) zu übernehmen. Der Verein tritt dem Forum Soziales e.V. bei, damit gibt es einen starken Partner für Fachberatung an seiner Seite.

Die in der Satzung geforderte ganzheitliche und gesundheitsfördernde Pädagogik lässt sich in einer natürlichen Umgebung, wie in der Natur, dem Wald, in Flora und Fauna dynamisch umsetzen, ohne dass das Erfahrungs- Lern- und Erlebnisfeld der Kinder von außen starr geformt werden muss. Auf eine salutogenetische Haltung des Erziehers gehen wir –im Abschnitt 3.: “Die salutogenetische Haltung/ Unser pädagogisches Verständnis“ im Detail darauf ein.

Die NaturKita Kiel hält sich an die Grundlagen der nachstehenden Bestimmungen:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII/ KJHG)
- KitaReformGesetz des Landes Schleswig- Holstein
- Verordnung für Kindertageseinrichtungen (KiTa- VO) des Landes SH
- Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes SH
- UN- Kinderkonventionen

Wir sehen uns als ein Arbeitgeber, der seine Arbeitnehmer*innen „*sieht*“. Uns ist es wichtig, dass sich Kinder, wie Erzieher*innen, Praktikant*innen und weiteres in der Einrichtung tätiges Personal in unserer NaturKita wohl fühlen. Wir denken, dass nur diejenigen Sicherheit geben können, die sich selber sicher fühlen und nur diejenigen Kinder fördern können, die von der Bedeutsamkeit der eigenen Tätigkeit überzeugt sind. Wir bieten unserem Personal regelmäßige Fort- und Weiterbildungen an, schulen sie in einer salutogenetischen Haltung und haben immer ein offenes Ohr für Anregungen und Wünsche. Wir sind um Qualität in der Beziehungsgestaltung im gesamten Team bemüht und stellen uns täglich dieser Herausforderung.

2. Das Leitbild

„Die Natur wird immer zu uns zurückkehren, wenn wir ihr die Chance geben. Wir können beschützen, was noch existiert und wiedererschaffen, was verloren ging. Stell‘ dir vor, du könntest die Welt nur ein bisschen verändern. Ich fing damit an, indem ich einen Samen säte.“

Mary Rynolds

Die Natur ist ein Ort, der starke Emotionen hervorrufen kann. Ein Spaziergang im Wald kann beruhigen, die Herzfrequenz senken, schenkt Geborgenheit und Sicherheit, wenn ich die „richtigen“ Erfahrungen gemacht habe, kann mich berühren, wenn ich die Schönheit der Tier- und Pflanzenwelt auf mich wirken lasse. Immer dann, wenn der Mensch sich emotional angesprochen fühlt, betroffen ist, beginnt er dialogisch-spielerisch zu lernen. Die Natur ist eine ideale Erfahrungs- Lern- und Erlebniswelt, weit ab von der Hektik des Alltags und Reizüberflutung.

Kinder lernen in den ersten Lebensjahren durch Nachahmung. Sie erweitern ihre Fertig- und Fähigkeiten durch Beobachten, Ausprobieren und Wiederholen. Sie nutzen ihre Sinne, schmecken eine im Garten gepflückte Heidelbeere, fühlen die glitschige Schnecke, die am Rand der Pfütze entlanggleitet, ertasten die feuchte Erde beim Pflanzen und Säen, lernen den Wechsel der Jahreszeiten und die Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer kennen. So erleben die Kinder die Natur als schützenswertes Gut und entwickeln Liebe, Verantwortung und Wertschätzung für Mensch, Tier und Pflanzenwelt.

Für weitere Einblicke in unseren Alltag mit den Kindern, besuchen sie auch gerne unsere Internetseite <http://www.naturkita-kiel.de>.

3. Die salutogenetische Haltung – Unser pädagogisches Verständnis

„Aber dies ist das Wunderbare: Dass, weil sie Menschen eines Anfangs sind, im jedem einzelnen noch einmal die Welt beginnt.“

Stefan Zweig

Salutogenese ist ein Begriff, den Aaron Antonovsky (Medizinsoziologe) in den 1970er Jahre prägte. Er setzte die Wörter „Salus“ (lat.) für den Begriff Heil/ Gesundheit und „Genese“ (griech.) für den Begriff Entstehung/ Entwicklung zu dem Begriff *Salut-o-genese* zusammen. Salutogenese ist das Gegenteil von Pathogenese und beschreibt somit nicht Faktoren, die krank machen, sondern hält Ausschau nach Ressourcen und Schutzfaktoren, die den Menschen gesund erhalten – auch, wenn das Leben schwierige Lebensumstände bereithält. Salutogenese ändert die Blickrichtung auf das Leben. *„Setzt man einen salutogenetischen Blick in Bezug auf Bildung und Entwicklung von Kindern an, bedeutet salutogenetisch denken und handeln:“*

1. *auf jene Menschen zu schauen, die es „geschafft“ haben, trotz widriger Umstände gesund zu bleiben, um*
2. *herauszufinden, welchen Widerstandsressourcen ihnen dabei geholfen haben und*
3. *sich in der Erziehungsarbeit anstelle der Verhinderung von Risiken auf die Förderung von Gesundheits-/Schutzfaktoren zu konzentrieren.“* (Krause, Chr. (2010): Gesundheitsförderung im Kindergarten –"Das Ich–bin–ich–Programm".

Um Gesundheitsfaktoren im Kindesalter zu erwerben, brauchen Kinder in erster Linie stabile Beziehungen zu anvertrauten Menschen und Interaktionen mit anderen Kindern. Darüber hinaus ist die Natur der Ort, an dem Kinder lernen sich ihre Welt zu eigen zu machen. Sie erleben dort vielzählige Natur- und Sinneserfahrungen, sie machen täglich ganzheitliche Erfahrungen in emotionalen, sozialen und motorischen Bereichen. Diese Welt müssen wir nicht erst didaktisch aufbereiten, denn sie hält naturgegeben alles bereit, was Kinder über die verschiedenen Elemente des Lebens: Das Wachstum und das Absterben, die Vergänglichkeit und die Kontinuität, lernen sollten. Im Dialog mit der Umwelt werden so personelle Ressourcen/ Gesundheitsfaktoren, wie:

- emotionale Stabilität,
- Selbstwirksamkeit,
- Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl,
- Soziale Kompetenz und Handlungskompetenz erworben.

Im Dialog/ Interaktion mit den Mitmenschen werden soziale Ressourcen, wie:

- soziale Unterstützung und
- emotionale Bindung, diese wird vorwiegend in der Familie gewährleistet, aber auch durch Freunde, Erzieher*innen und bedeutsame Bezugspersonen, erworben.

Diese in der Kindheit erworbenen Ressourcen stärken das sogenannte Kohärenzgefühl, die wichtigste Komponente in Antonovskys Gesundheitsmodell. Kohärenz bedeutet so viel wie Zusammenhang, Halt haben, ein Gefühl von Vertrauen und Haltung entwickeln. Das Kohärenzgefühl selbst ist für Antonovsky keine Ressource, sondern ein innerer „Organisator“ der Ressourcen. Das Kohärenzgefühl entscheidet darüber, ob Kinder im Erwachsenenalter äußere Belastungen als bedrohlichen Stress, als nervend, ermüdend, überflüssig und ärgerlich empfinden oder als Herausforderung ansehen, die zu durchstehen ist. Bestenfalls geht der Mensch gestärkt aus der Situation hervor. Das Kohärenzgefühl differenziert Antonovsky in drei Komponenten. Im Weiteren wird beschrieben, unter welchen Bedingungen sich die drei Komponenten Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit besonders gut ausbilden können.

Um *das Gefühl der Verstehbarkeit* zu entwickeln, braucht es kontinuierliche Lebenserfahrungen, dies sind Erfahrungen der Bindung, Sicherheit und emotionaler Zuwendung. Also Erfahrungen der Verlässlichkeit und Beständigkeit, sie finden sich im

Kitaalltag und häuslichen Umfeld in Regeln, Ritualen und Mustern wieder, aus ihnen zieht das Kind Sicherheit und Selbstvertrauen.

Das *Gefühl der Handhabbarkeit* entsteht durch Erfahrungen von Belastungsbalance. In Naturalltag bedeutet dies, dem Kind Zeit und Raum zu gewähren, beispielsweise im Freispiel für das Erproben von Erfahrung zwischen Überforderung- und Unterforderung. Das Kind kann sich durch Entscheidungsfreiheit langsam an dem Entwicklungsstand entsprechenden Herausforderungen herantasten und erlebt so das Gefühl des Stolzes, aber auch des Scheiterns. Das Kind lernt mit der Zeit sich Herausforderungen zu stellen, die individuell zu schaffen sind und entwickelt das Vertrauen in sich, Aufgaben zu meistern.

Das Erleben von Partizipation, Respekt und Akzeptanz entwickelt das *Gefühl der Bedeutsamkeit*. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt das Kind darin, sich selbst zu entscheiden, sich aber auch auf die täglichen Arbeiten und Aufgaben einzulassen. So kann sich das Kind in einer verantwortungsvollen und sozialen Rolle erleben. Die Einhaltung der Tagesstruktur, wie beispielsweise den Morgenkreis und die Verabschiedung von dem Wald ist wichtig, hier kann das Kind seine Meinungen, Gefühle, Wünsche aber auch Anregungen und Beschwerden äußern. Dies geschieht ausschließlich in einem achtsamen und respektvollen Umgang, damit dies gelingen kann, braucht es Regeln, die mit dem Kind gemeinsam im Alltag erarbeitet werden. Des Weiteren werden durch aktives Zuhören, Beobachten von Spielsituationen Themen aufgegriffen, die das Kind beschäftigen, diese können nun thematisiert werden und ggf. zu einem Projekt mit allen Kindern anregen. Durch diese gegenseitig auf Resonanz angelegte Handlungsweise werden die uns anvertrauten Kinder fröhlich, mutig, neugierig und kreativ.

Das Kohärenzgefühl auszuweiten, bedeutet eine salutogenetische Haltung zu entwickeln. So sollten die Kinder in uns Erwachsenen ein Vorbild haben, das selbst an seinem Kohärenzgefühl für sich arbeitet und weiterentwickelt.

Pädagogisches Fachpersonal, welches salutogenetisch handelt, fördert einen achtsamen und respektvollen Umgang mit- und untereinander. Es hat eine positive und werteerhaltende Haltung gegenüber dem Wald, der Natur und der Tier- und Pflanzenwelt. Es gibt dem Kitaalltag Struktur durch tägliche und wöchentliche Wiederholung und vermittelt damit Sicherheit. Das Fachpersonal gestaltet Räume, stellt Naturmaterialien zur Verfügung und unterstützt so die Selbstbildung der Kinder. Es begleitet den Kompetenzerwerb der Kinder durch Beobachten und Reflektieren und es respektiert dabei den Lernrhythmus jeden einzelnen Kindes.

Wir möchten, dass unsere Naturkinder tatkräftig, selbst- und verantwortungsbewusst aber auch weltoffen als mündige Mitgestalter*innen in das anstehende Schulleben eintreten.

Was uns die Samen der Natur lehren...

Sprache

- Naturprozesse beschreiben
 - Besingen der Jahreszeiten
- Reimen zu Naturphänomenen
- Fantasiegeschichten erzählen

Naturwissenschaft

- Formen mit Stöckern bauen
- Steine zählen und wiegen
- Fallende Äpfel beobachten
- Tipis konstruieren
- Flora/Fauna bestimmen

Rhythmen/Rituale

- Verabschiedung vom Wald
- Morgenkreis
- Gemeinsame Entspannungszeit
- Jahreszeitenfeste
- Musizieren mit Naturmaterialien

Soziale Kompetenz

- Gegenseitige Rücksichtnahme
- Wartepunkte einhalten
- Gemeinsam in der Natur kreativ sein
- Füreinander einstehen
- Sich gegenseitig helfen

Sinn, Werte und Kultur

- Wertschätzung der Natur
- Pflanzen ziehen, pflegen und ernten
- Erlebtes malen und zeichnen
- Ausflüge
- Nachhaltiges Verständnis der Natur
- Durch die Natur wandern

Motorik

- Balancieren auf einem Baumstamm
- In Pfützen hüpfen
- Wippen auf einem Ast
- Natur bei jedem Wetter ertasten
- ~rklimmen

4. Dies ist uns wichtig im Zusammenhang mit den Bildungsrichtlinien

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Wir möchten in unserer NaturKita die uns anvertrauten Kindern durch einen natürlichen und unmittelbaren Zugang zum Leben und Lernen Nachhaltigkeit nahebringen und vermitteln. Dabei geht es um ökonomische, ökologische, soziale und kulturelle Zusammenhänge. Kinder können wie Erwachsene im alltäglichen Tun bei gärtnerischen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten erkennen, was nachhaltiges Handeln bedeutet. Das Erleben von Kreisläufen und das Verständnis für Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Menschen und Natur fördert beim Menschen die Verantwortung in ökologischer und sozialer Hinsicht. Nachhaltige Lebensgestaltung bedeutet für uns im Einzelnen: Beispielsweise wie *B wie Bokashi* – verwertbare Essensreste, Grünabfälle zu Terra Preta zu verarbeiten bis *V wie verwertbare und nachwachsende Rohstoffe* kreativ zu nutzen. Dabei kann es eine spannende Übung für die Kinder sein, Wasser als wertvolle Ressource schätzen zu lernen und das Dinge einen Wert haben. Das Einlassen auf den Gedanken der Nachhaltigkeit lässt uns mit den Kindern gemeinsam im täglichen Prozess immer neue Entdeckung machen, wie wir die Umwelt schonen, entlasten und gesunden lassen können.

Ernährung

Eine gesunde, vegetarische und vollwertige Ernährung ist uns wichtig. Wir verwenden überwiegend regionale, biologische und aus dem Garten geerntete Lebensmittel. Diese Lebensmittel werden in unserer eigenen Küche zubereitet – oftmals auch draußen über der Feuerstelle mit den Kindern. Durch das gemeinsame Ernten und Zubereiten des Gemüses und Obstes stellen die Kinder einen genussvollen und sinnlichen Bezug zum Essen her. Die Kinder haben die Möglichkeit den Kochprozess mit zu erleben und mit ab zu schmecken. Bei der Arbeit im Garten bekommen die Kinder die Gelegenheit die aufwendige Produktion gesunder Lebensmittel mitzuerleben, indem sie bei der Aussaat und Pflanzung, Pflege und dem Ernten helfen.

Naturmaterialien

Wir sind eine NaturKita und wir stehen dazu, dass bei uns keine „typischen“ Spiel- / Bastelmaterialien und konventionelle Spielzeuge Platz finden. Wir möchten das die Kinder mittels Naturmaterialien ihre Fantasie frei entfalten und eigene Ideen entwickeln. Überall im Wald und im Garten lassen sich Materialien finden, wie Blätter, Moos, Holz, Fichtenzapfen, Steine, Sand, Lehm oder Erde, welche die selbständige Erfahrung und vielfältigen Sinneserfahrung beim Kind fördern. Mit den Materialien kann, gespielt, gebaut und gebastelt werden. Wir haben eine Werkbank und Werkzeuge, diese können unter Anleitung von den Kindern genutzt werden. Beim Konstruieren und Bauen können Kinder technische Ideen verfolgen und experimentieren.

Spiel und Bewegung

In unserer NaturKita steht den Kindern am Vormittag im Wald und am Nachmittag im Garten reichlich Zeit für das freie Spiel zur Verfügung. Das Kind bestimmt den Spielort, die Dauer, das Spielzeug, Spielmaterial und den Spielpartner selbst. Die Kinder können in Rollenspiele miteinander Zeit verbringen oder auch Dinge konstruieren und bauen. Das Freispiel regt an zu Entdeckungen und vielfältigen Lernerfahrungen. Uns ist es wichtig, dass Kindern Regeln im Spiel mit anderen Kindern und im Umgang mit Erwachsenen einüben und befolgen. So lernt das Kind die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung, die Bereitschaft zur Rücksichtnahme und Konfliktlösung.

Ein weiterer Spielpartner ist der eigene Körper des Kindes, mit ihm lässt es sich rennen, klettern, balancieren, pflanzen, graben, ernten, etc.. Bei diesen Aktivitäten lernt das Kind seinen Körper kennen und spüren. Diesen natürlichen Bewegungsdrang unterstützen wir, weil jegliche Bewegung die Fein- wie Grobmotorik trainiert.

Sprache

Durch vielfältige Anregungen durch die Erzieher*Innen wird Sprache und Miteinander-sprechen in den Alltag der Kinder integriert. Im Wald geschieht dies beispielsweise durch die Benennung von Pflanzenarten, das Besingen der Jahreszeiten oder Beschreibungen von Naturprozessen und den damit zusammenhängenden Tätigkeiten. Es wird sich Zeit genommen, um den Kindern zuzuhören und zu erfahren, was sie bewegt. Die vielen auftretenden Fragen werden beantwortet so gut es geht. Das eigene Sprachvermögen bauen die Kinder durch das benennen und definieren von Naturmaterialien und Prozessen aus, indem sie es den anderen Kindern erklären. Die Kinder werden individuell in ihrem Sprachniveau gefördert. Unser pädagogisches Personal ist im Bereich altersintegrierte Sprachbildung ausgebildet.

Die Welt und ihre Regeln erforschen

In der NaturKita gibt es viele Gelegenheiten Naturprozesse zu beobachten, Vermutungen anzustellen, diese zu überdenken und zu überprüfen.

Kinder interessieren sich für alles, was sich verändert: Kleinstlebewesen müssen betrachtet werden, weil sie sich seltsam fortbewegen können und Proportionen gar nicht übereinstimmen mögen. Pflanzen wachsen und bringen Früchte hervor, die in ihrer Formgebung unterschiedlicher nicht sein könnten. Schneckenhäuser erinnern in ihrem Inneren an eine Wendeltreppe, diese Erkenntnis hat bereits Antoni Gaudi als Kind begeistert.



Aus Sagrada Familia Bildband 2006

Des Weiteren gehört das Erkennen von Ziffern, Regeln, Mustern und Symbolen in den Elementarbereich. Die Kinder lernen mit Zahlen und Mengen umzugehen. Dies geschieht beispielsweise beim Abwiegen von Obst und Gemüse oder auch beim Sortieren unterschiedlicher Apfelsorten. Die Natur ist unerschöpflicher Ideengeber für Symbole, welche zum Denken anregen.

Rhythmen, Rituale, Religion

Die Jahreszeiten haben in einer NaturKita eine besonders große Bedeutung, weil im alltäglichen Umgang mit der Natur die Lebenszyklen, die mit den Jahreszeiten einhergehen, den Kindern besonders deutlich werden. Rhythmus und Rituale sind wichtige Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Um Rituale greifbar zu machen und bewusst zu erleben, ist es wichtig, sie mit unseren Sinnen zu erfahren. Für die Kinder sollten sie erfahrbar, sichtbar, fühlbar, hörbar und riechbar gestaltet werden, denn sie geben Kindern Vertrauen, Sicherheit, Struktur und Stabilität. Wir unterstützen diese Erfahrungen aus dem Naturkreislauf mit jahreszeitlichen Festen, wie beispielsweise das Erntedankfest, Weihnachten und Ostern. Die natürlichen Abläufe werden ganz bewusst in den Kontext christlicher Feste gesetzt, diese bringen den Kindern die christliche Prägung unserer Kultur nahe.

5. Die NaturKita

„Kindern wird immer stärker die Möglichkeit genommen, Kind zu sein. Dazu gehören ihr Spiel, ihr magisches Denken, ihre Welteroberung, ihr Träumen, ihr individuelles Zeiterleben und auch ihre Orientierungssuche. Nur wenn ein Kind in seiner eigenen Entwicklungswelt überwiegend störungsarm mitwachsen kann, ist es in der Lage, eine eigene Identität und ein stabiles Selbstwertgefühl aufzubauen“.

Dr. Armin Krenz



Drei Jahre nach der Gründung der NaturKita gibt es ein angemietetes Haus im Julienluster Weg, Kiel mit einem verwunschenen großen Garten. Unser Haus ist unsere Notunterkunft, die wir täglich bis zu zwei Stunden aufsuchen, um zu essen und zu ruhen. Die Notunterkunft bietet ebenfalls ein sicherer Ort bei Sturm und Unwetter. In direkter Nachbarschaft von Haus und Garten befindet sich das Hasseldieksdammer Gehölz. Für dieses nahe gelegene Waldstück gibt es einen Gestattungsvertrag mit der Stadt Kiel. Es bietet viel Raum für Erlebnisse rund um die Natur.

Unsere NaturKita hat:

- Zwei Naturgruppen mit jeweils 18 Kindern

Aufnahmekriterien:

- Die Anmeldung kann erst mit der Geburt des Kindes erfolgen.
- Die Aufnahme des Kindes richtet sich nach dem Lebensalter.
- Geschwisterkinder werden bevorzugt.
- Bei einer Ganztagsbetreuung des Kindes werden Alleinerziehende und Berufstätige bevorzugt berücksichtigt. Eine Bescheinigung des Arbeitgebers ist dazu erforderlich.
- Bevorzugt werden Kinder, die bereits in einer öffentlichen U3- Betreuung sind (Tagespflege, Krippe)

Tagesablauf

08:00 – 8:15 UHR

Ankommen im Wald

08:15 – 8:45 UHR

Morgenkreis, Platzsuche

09:00 – 9:30 UHR

Gemeinsames Frühstück in den Gruppen

09:30 – 12:00 UHR

Freispiel, geleitete Angebote/ Projekte,
begleitendes Spiel

12:00 – 12:20 UHR

12:30 UHR

Gemeinsames Mittagessen in den
Gruppen

ab 13:00 UHR

Ruhephase

ab 14:00/:30 – 16:00 UHR

Freispiel, geleitete Angebote/ Projekte,
Gartenarbeit, Mitarbeit an den Beeten,
Kleingruppenarbeit, begleitendes Spiel

Ein ganz normaler Tag in der Natur im Wechsel der Jahreszeiten

Unsere Kinder treffen sich in voller Montur (*siehe Mitbringliste*) pünktlich am Gruppentreffpunkt der Frischlinge bzw. Frösche. Dort beginnen wir den Tag im Morgenkreis. Sollten Eltern doch mal zu spät kommen und der Morgenkreis schon begonnen haben, warten die Eltern mit ihrem Kind am Parkplatz.

Der Morgenkreis ist ein festes Ritual im Tagesablauf, den wir alle gemeinsam mit einem Lied beginnen. Das Kind des Tages wird gewählt und darf das Lied aussuchen, dieses Kind zählt die anwesenden Kinder durch. Auch fehlende Kinder werden von allen Kindern bemerkt und aufgezählt. Frühling, Sommer, Herbst und Winter geben dem Morgenkreis die Struktur vor. Wir erleben spannende Geschichten, lustige Rätsel, fröhliche Lieder und abwechslungsreiche Spiele, um die Natur in ihrem jeweiligen Gewand wahrzunehmen und zu verstehen.

Die Natur ist ein Ort, an den wir uns an Regeln halten. Diese Regeln lernen die Kinder schon am ersten Tag in der Gruppe, diese dienen dem Schutz des einzelnen Kindes als auch der Gruppe.

Während des Freispiels haben die Kinder Zeit die Natur zu beobachten, zu ertasten, zu riechen, zu lauschen, zu entdecken und zu erforschen. Sie entwickeln Geduld beim Beobachten, sie lernen Wachstum und Veränderungen wahrzunehmen und verstehen so die Jahreszeiten. Sie erleben die Natur in ihrer Kontinuität. Die Kinder machen die Erfahrung, dass die Natur eine lebendige und schützenswerte Tier- und Pflanzenwelt beheimatet.

Nach der Verabschiedung vom Wald geht die Gruppe in Richtung unserer Notunterkunft. Im Haus nehmen sich das pädagogische Fachpersonal und die Kinder bis zu zwei Stunden Zeit zu essen und zu ruhen.

Das Essen wird in der eigenen Küche aus regionalen Produkten, Bioprodukten und aus geerntetem Gemüse aus dem Garten zubereitet. Wir lieben vegetarisches Essen und leisten somit gleichzeitig einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Unsere Gemüseabfälle und Essensreste werden zu Bokashi (Erstellung von Terra Preta) verarbeitet und die gewonnene wertvolle Erde den Beeten und Pflanzen wieder zurückgeführt.

Am Nachmittag treffen wir uns im großen Garten zum Gärtnern, Ernten, Buddeln, Gießen, Säen, Anziehen von Pflanzen und Spaß haben.

Das Freispiel der Kinder ist uns auch am Nachmittag wichtig, damit sie Zeit haben ihre Fantasie und Neugier auszuleben.

Die Kinder erleben zudem dem Jahresablauf angepasst naturbezogene Projekte, angeleitete Kleingruppenarbeit und Feste.

6. Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*Innen

Ein Kind braucht Sicherheit, um sich wohl und gut aufgehoben zu fühlen, dies setzt einen vertrauensvollen Umgang zwischen Eltern und Fachkräften voraus. Wir als NaturKita legen großen Wert auf einen intensiven Austausch zwischen Eltern, Kindern und Erzieher*Innen. Im Gespräch sollten die Werte und Ziele der pädagogischen Arbeit zwischen Eltern und Fachkraft in Einklang gebracht werden, denn Kinder tragen Erlebnisse und Erfahrungen mit in das Elternhaus und umgekehrt. Ein regelmäßiger und transparenter Austausch stärkt die Erziehungspartnerschaft und erleichtert dem Kind den Alltag im Elternhaus und der NaturKita.

Möglichkeiten für diesen regen Austausch sehen wir in Tür- und Angelgesprächen, wo Wünsche, Anregungen, Fragen und Sorgen direkt angesprochen werden können. Auch für konstruktive Kritik haben wir ein offenes Ohr. Wir führen mindestens einmal im Jahr ein Elterngespräch zum Entwicklungsstand des Kindes, sowie ein Gespräch nach der Eingewöhnung und ein Abschlussgespräch durch. Die Basis für diese Bildungsarbeit sind die Bildungsrichtlinien des Landes Schleswig-Holstein- siehe auch ... *Was uns die Samen der Natur lehren*. Unsere Bildungsdokumentation setzt sich zusammen aus Beobachtungen am Kind, Portfolioarbeit und den oben erwähnten Gesprächen mit den Eltern. Die Erzieher*Innen erhalten für diese Arbeit ausreichend Vorbereitungszeit.

Auf den Elternabenden, die ein bis zweimal im Jahr stattfinden berichten die Fachkräfte über die pädagogische Arbeit. Hier können Anliegen aus der Elternschaft besprochen werden. Bei Bedarf werden Referent*Innen zu bestimmten Themen eingeladen. Feste und Veranstaltungen werden mit der Elternvertretung gemeinsam organisiert und geplant. Wir freuen uns über handwerkliches Geschick genauso wie über anpackende Hände: Beispielsweise bei der Apfelernte oder dem Baumschnitt an den im Frühjahr und Herbst stattfindenden „Putztagen“ und darüber hinaus.

7. Die Eingewöhnung

„Jeder Mensch ist ein anderes Land.“

Aus Afrika

Ein erster großer Schritt im Leben ihres Kindes in Richtung Selbstständigkeit ist der Eintritt in den Kindergarten. Hier verbringt ihr Kind außerhalb von anvertrauten Menschen und gewohntem Umfeld viele Stunden in der Woche. Daher ist eine abgestimmte und sanfte Eingewöhnung die Basis für eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Bei einigen Kinder braucht es dabei viel

Geduld und Einfühlungsvermögen, bei anderen Kindern wiederum kann es ganz unproblematisch und schnell gehen.

Unsere Eltern haben die Möglichkeit den Eingewöhnungsprozess stundenweise bzw. tageweise zu begleiten. Die Anwesenheit der Eltern wird entbehrlich, sobald das Kind eine bindungsähnliche Beziehung zu einer Fachkraft aufgebaut hat. Die Fachkraft tritt an die Stelle der Eltern, wenn das Kind bereit ist, sich von der Fachkraft trösten, beruhigen und pflegen zu lassen (*siehe auch Handreichung zur Eingewöhnung*).

8. Der Übergang von Kindergarten in die Schule

Kommen die uns anvertrauten Kinder in die Schule, ist dies ein weiterer Schritt in ihrer Entwicklung. Das Vorschuljahr ist für die Kinder von großer Bedeutung. Zum einen besuchen sie die NaturKita nun bewusst als Vorschulkinder und besitzen in der Gruppe eine besondere Stellung, zum anderen erfüllen sie besondere Aufgaben, die sie auf die Einschulung vorbereiten. Insbesondere Angebote zur Erweiterung des Sprachvermögens und der Feinmotorik liegen uns am Herzen. In der Mittagsbetreuung werden die angehenden Schulkinder an drei Tagen in der Woche unter pädagogischer Anleitung mit gezielten Vorschulübungen gefordert und gefördert. Neben den kognitiven und motorischen Kompetenzen legen wir Wert darauf, dass die „Großen“ bei uns Aufgaben übernehmen und Verantwortung zu tragen. Dies geschieht indem sie verschiedene Aufgaben des Alltags übertragen bekommen und diese gewissenhaft ausführen. Dies fördert ihre Eigenständigkeit, die Entwicklung von Problemlösestrategien und ihre Hilfsbereitschaft gegenüber ihren Mitmenschen. Sie lernen ihre Kompetenzen selbst einzuschätzen. Am Ende des letzten Kita Jahres erfahren die Vorschulkinder in einem gemeinsamen Projekt mit anschließender Ausstellung für die anderen Kinder der NaturKita ein ganz besonderes Erlebnis.

Es sollte den Eltern bewusst sein, dass es keine klare Definition von Schulfähigkeit oder Schulreife nicht gibt. Im Zusammenspiel zwischen Kind, NaturKita, Schule und Eltern wird sichtbar, ob die Kompetenzen des Kindes mit den Erwartungen der Schule übereinstimmen. Wir pflegen ein gutes und von gezieltem Austausch geprägtes Verhältnis zu den Grundschulen in unserem Stadtviertel. Darüber hinaus können wir, wenn es gewünscht ist, einen Austausch mit den weiteren verschiedenen Institutionen durchführen.

9. Das Schutzkonzept § 8 (nicht online)

10. Das Beschwerdemanagement (nicht online)

11. Das Qualitätsmanagement

Qualität entsteht immer im Prozess und im Dialog. Unterschiedliche Erwartungen und Sichtweisen führen wir wöchentlich in unseren teamübergreifenden Sitzungen zusammen. Wir nutzen verschiedene Instrumente und Methoden zur Orientierung sowie zur Dokumentation und Sicherung. Hier oder an Klausurtagen evaluieren, modifizieren und ergänzen wir die Prozesse unserer Einrichtung (QM Handbuch) und heben so kontinuierlich die Qualität unserer Einrichtung.

Ein weiterer Baustein unserer Qualität sind die Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder. Hierfür stehen den pädagogischen Fachkräften Vor- und Nachbereitungszeiten zur Verfügung. Die Beobachtungen und Dokumentationen von Lern- und Entwicklungsprozessen werden regelmäßig für jedes Kind durchgeführt und erleichtern das Verstehen des Verhaltens und der Aktivitäten der Kinder. Sie dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern oder Bezugspersonen.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird im Wesentlichen durch folgende Punkte bestimmt: Pädagogische Konzeption, Fachlichkeit der pädagogischen Fachkraft (Aus- und Weiterbildung), Evaluation der Umsetzung der Konzeption, Kinderzahl und Gruppengröße und die räumlichen Bedingungen bzw. Ausstattung.